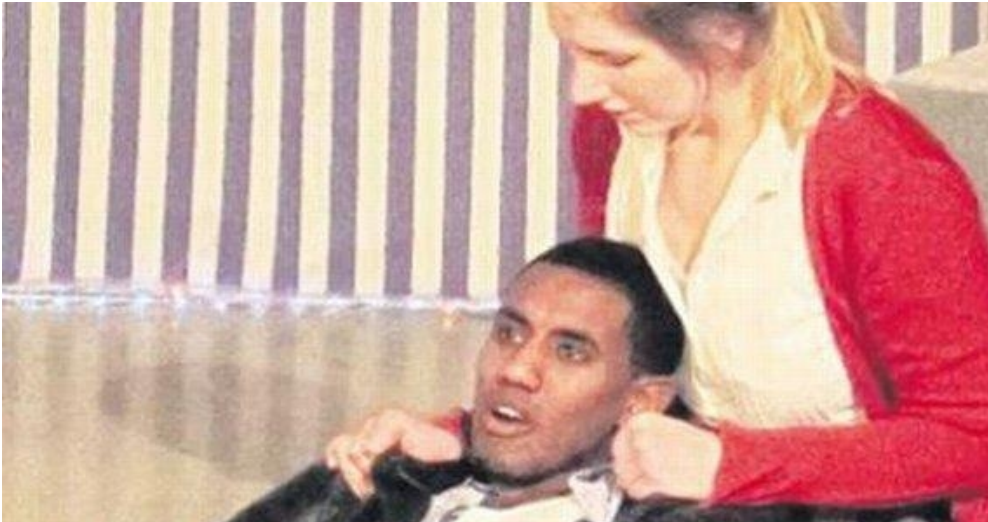


Geliebter Gauner

Akademietheater mit eigener Fassung des berühmten Molnar-Stückes „Liliom“



Aron Keleta als Liliom und Eva Koch als seine Geliebte Julie.

Um den „Liliom“ zu spielen, diesen kleinen sympathischen Vorstadtcasanova mit großer Klappe und großem Herz, gehört wohl zu den Wunschträumen eines jeden Schauspielers. Neben Max Pallenberg und Josef Meinrad haben ihn auch Harald Juhnke, Hans Albers und Karlheinz Hackl gespielt. Jeder Darsteller gibt seine eigene Persönlichkeit in diese Figur hinein – anders funktioniert diese schillernde Figur nicht. Nun hat sich auch das Ulmer Akademietheater des Bühnenklassikers von Ferenc Molnar angenommen.

Liliom verdingt sich als Rummelplatzausrufer im Karussell der Frau Muskat, deren Liebhaber er auch ist. Als Liliom sich in das Dienstmädchen Julie verliebt und ihretwegen die Stellung bei Frau Muskat aufgibt, beginnt sein Abstieg. Er gerät in die Fänge des Ganoven Ficsur, der ihn auf einen Raubzug mitnimmt. Bei diesem Unterfangen geht alles schief, die Polizei fasst Liliom. In seiner Verzweiflung begeht er, um dem Zuchthaus zu entgehen, Selbstmord. Im Himmel jedoch bekommt er eine zweite Chance: Er darf, sobald er seinen Hochmut abgelegt hat, noch einmal für einen Tag auf die Erde zurück und für seine Julie und die gemeinsame Tochter etwas Gutes tun. Die Figur Liliom wurde deshalb so erfolgreich, weil sie ein Sinnbild für den „kleinen Mann“ ist, der sich mit Charme und Vitalität durchs Leben zu schlagen versucht. „Kindisch, komisch, voller Phantasie und Ungehobeltheit“ stellte sich Molnar den Liliom vor. Ein bisschen von diesem Liliom steckt in jedem. In der Umsetzung von AdK-Regieabsolventin Mia Constantine zeigt sich das Stück zwar als Kind seiner Zeit und strahlt auch dank der originell das Karussell darstellenden Kulisse viel Fin-de-Siècle-Charme aus. Zugleich setzen Licht, Musik und dramaturgische Kniffe aktuelle Akzente, wenngleich die Entschlackung des in der Donaumonarchie angesiedelten Stoffes nicht konsequent genug vollzogen ist. Wo sich die Inszenierung jedoch traut, die um Text und Personal erleichterte Szenerie aus der wehseligen Romanze ins nasskalte Milieu von Existenzangst und Tragödie zu transferieren, gelingt die berührende Charakterisierung zweier Menschen, die ihre Liebe nicht in Worte zu übersetzen vermögen. Aron Ketela als Liliom gelingt es gleichermaßen, einen auftrumpfend-optimistischen und einen verzagt-lebensuntüchtigen Möchtegerncasanova zu zeichnen, auf dessen Seite sich das Publikum gerne schlägt. Als seine Geliebte Julie zeigt Eva Koch Facetten, ihr gelingt es, den Spagat ihrer Figur zu vollziehen: das junge verliebte Mädchen und, später, die vom Leben gezeichnete ältliche Mutter. Die Zeichnung der Nebenrollen wurde ebenfalls sinnvoll „abgekühlt“.

Da fällt Alma Gashi als beste Freundin Julies auf, eine Figur, die sich im Verlauf des Stücks vom tumb-herzlichen Landei zur unselbstständigen Gattin eines Karrieristen wandelt. Die „Himmelpolizisten“ Simon Fleischhacker und Marcus Prinzen sind logischerweise auch auf Erden Polizisten. Renate Steinle als Frau Muskat fällt einmal mehr auf durch ihre Fähigkeit, mehrschichtige Charaktere ausfüllen zu können. Die Bandbreite ihrer Figur, von schnoddrig-bösartig bis zur sensiblen Andeutung von verletzten Gefühlen, ist bemerkenswert.

Keine Aussöhnung mit den Fehlern der Vergangenheit

Am weitesten entfernt sich Constantines Fassung von „Liliom“ von gängigen Mustern im eher pessimistischen Ende. Liliom erweist sich als leichtsinnige Seele, der weder auf Erden noch im Himmel zu helfen ist. Seine Frau und die Tochter denken zwar mit Liebe, aber auch mit harter Klarheit an den Toten. Ein Happy End gibt es für diesen Liliom nicht, eine Aussöhnung mit den Fehlern der Vergangenheit unmöglich.

Diese nachdenkliche Stimmung ist im Sinne des Stoffes, der als Kind seiner Zeit nicht nur das heitere Treiben der kleinen Leute, sondern eben auch das Ausweglose ihrer Situation aufzeigen wollte.

Nächste Vorstellungen: 26. Februar, 4. und 5. März, jeweils um 20.15 Uhr im Akademietheater Ulm.